



Svenja Sachweh: Spurenlesen im Sprachdschungel. Kommunikation und Verständigung mit demenzkranken Menschen. Bern, Hans Huber 2008.

**Rezension von Min Rat Mag. DDr. Franz Sedlak
auf: www.schulpsychologie.at/fileadmin/upload/buchbesprechungen.pdf**

Die Autorin ist Sprachwissenschaftlerin und Kommunikationstrainerin und - das sei gleich vorweg genommen - sie hat ein sehr berührendes, zugleich fachlich hochstehendes und menschlich-praktisches Werk geschrieben. Es gelingt ihr, nicht nur Wissenswertes über das Gehirn verständlich zu formulieren, sondern auch das Wesen und die Phänomenologie der veränderten verbalen und nonverbalen Kommunikationsfähigkeit anschaulich zu vermitteln. Es werden Tipps für die Beziehungsarbeit (z.B. Zuhören, auf Gefühle eingehen, Wertschätzung) und die Optimierung der Gesprächsführung gegeben (z.B. die richtige Wahl von Themen, die richtige Gestaltung von Fragen, der Einsatz von Biografie) - all dies sehr lebensnah und nachvollziehbar. Das Buch wird durch drei herausfordernde Kapitel abgeschlossen: die kommunikative Gestaltung der alltäglichen Pflegesituation, die Bewältigung schwieriger Situationen (z.B. Aggressionen und Konflikte) und der Umgang mit der Wahrheit (z.B. wann sind Notlügen erlaubt?). Beispielhaft für den kompetenten und zugleich beziehungsorientierten Stil sei ein Textausschnitt (S. 38) angeführt, der für sich selbst spricht:

"Die richtige innere Einstellung

Unverständliche Äußerungen von Menschen mit Demenz sind nicht bedeutungslos: Grundsätzlich sollten Sie davon ausgehen, dass hinter jeder Äußerung eine subjektiv sinnvolle Botschaft steckt - und dass es Ihre Aufgabe ist, danach zu suchen. In diesem Sinne müssen Sie sich aktiv darum bemühen, die Welt aus der Perspektive der Betroffenen zu betrachten. Schlüpfen Sie in die Rolle des Übersetzers oder verbalen Detektivs, der Herz und Verstand daran setzt, das Gesagte zu entschlüsseln."

**Rezension von Marlise Oberli
in: Krankenpflege 8/2008**

Die Autorin dieses praxisnahen und wissenschaftlich gut fundierten Buches ist Sprachwissenschaftlerin und Kommunikationstrainerin. Ihr Interesse gilt vor allem alten und dementen Menschen. Noch ein Alzheimerbuch? - ja doch - denn hier geht es um anwendungsorientierte Forschung, wo auch dargestellt wird, wie mit demenziell bedingten Kommunikationsproblemen umgegangen werden kann. Das Buch zeugt von profundem Wissen, grossem Engagement und viel Empathie. Es ist übersichtlich gegliedert, hat wunderschöne Fotos und viele authentische, exakt protokollierte Gesprächsausschnitte aus dem Pflegealltag, die die jeweilige Theorie veranschaulichen. Und zwischendurch immer wieder Zitate von Betroffenen wie z.B. von Richard Taylor: "Mir fällt auf, dass ich manchmal Unsinn rede, wenn ich meinen Mund öffne und eine Reihe von Wörtern herauskommt. Zwar ist jedes von denen verständlich, aber wenn man sie direkt nebeneinander platziert, ist es schwer, herauszufinden, über was zum Teufel ich eigentlich rede."

Ein kleiner Exkurs zu Wissenswertem über das Gehirn gleich zu Beginn. Dann viel Interessantes zur Veränderung der verbalen und nonverbalen Kommunikationsfähigkeit, was sie für Betroffene und Betreuende bedeuten und wie darauf reagiert und umgegangen werden kann. Für besonders wissbegierige LeserInnen werden cerebrale Hintergründe der beschriebenen Phänomene in optisch abgesetzten Kästchen erklärt.

In den beiden nachfolgenden Kapiteln geht es u.a. um wertschätzende Gesprächsführung, um Zuhören und um Auf-Gefühle-eingehen-Können. Und auch, wie durch geschickte Themenwahl und die richtige Fragestellung, die Kommunikation verbessert werden kann. Biographiewissen hilft den Zugang zu erleichtern und ist nötig, um ein vertrauensvolles Verhältnis herzustellen.

Hilfreich sind die Tipps und Erfahrungen für die alltäglichen pflegerischen Tätigkeiten. Und die können sehr unterschiedlich sein. Wenn z.B. das Waschen zwingend nötig ist sollte nicht unnötig diskutiert und versucht werden, den nicht kooperativen Patienten von der Richtigkeit dieser Handlung zu überzeugen. Erfolgversprechender ist die ruhige und schrittweise Anleitung zur Mithilfe.

Ein grosses Kapitel ist der Bewältigung schwieriger und nervenaufreibender Situationen wie ständiges Wiederholen, Rufen und Schreien, Aggressionen, Herum- und Weglaufen gewidmet. Aber auch hier gilt: demente Menschen sind so unterschiedlich wie Menschen überhaupt.

Das letzte Kapitel thematisiert den Umgang mit der Wahrheit. Wie reagiert man z.B. wenn Demenzerkrankte unbedingt ihre Mutter treffen müssen, die längst verstorben ist?

Hier würdigt die Autorin kritisch verschiedene therapeutische Ansätze wie ROT, Validation oder das Konzept der Notlüge und zeigt positive und negative Aspekte dieser Modelle auf.

Trotz der viele Zitate liest sich das Buch flüssig. Ich empfehle es allen, die beruflich oder privat mit dementen Menschen zu tun haben, und/oder sich für Sprachphänomene interessieren.

**Rezension von Prof. Dr. Gudrun Piechotta-Henze
in: Pflege 22/2009, 63-64**

An wissenschaftlichen Untersuchungen zum Thema "Sprache und Demenz" mangelt es ebenso wie an wissenschaftlich fundierten und praxisorientierten Lehrinhalten und Fortbildungsangeboten. Dem will die Kommunikationstrainerin SVENJA SACHWEH begegnen, indem sie für das vorliegende Buch "Erkenntnisse aus Pflegepraxis, Pflegewissenschaft, Neurolinguistik, Sprachpathologie und diversen anderen Fachrichtungen auf ihre Relevanz für die alltägliche Kommunikation mit demenziell erkrankten Menschen hin überprüft" hat. Diese interdisziplinäre Erkenntnisbündelung wird noch mit "eigenen, gesprächsanalytischen Untersuchungen von Gesprächen (vorwiegend) aus der stationären Altenpflege" untermauert... (S.12).

Die Ziele des Buches sind, so die Autorin, die kommunikativen Probleme und deren Ursachen mit demenziell erkrankten (vor allem an Alzheimer erkrankten) Menschen zu beschreiben und Möglichkeiten aufzuzeigen, wie diesen Kommunikationsproblemen im Alltag angemessen begegnet werden kann.

Wichtig ist SVENJA SACHWEH bei diesem Vorhaben, keine reine Defizitorientierung einzunehmen – und damit die betroffenen Menschen auf ein einziges Problembündel

zu reduzieren. Auf der einen Seite sind die Verluste kognitiver Fähigkeiten, auf der anderen Seite sollte aber auch der aktive, kreative Umgang der Betroffenen gesehen und anerkannt werden.

Die ersten beiden Kapitel behandeln die krankheitsbedingt veränderten verbalen Kommunikationsfähigkeiten (1. Kapitel) und die veränderten nonverbalen kommunikativen Fähigkeiten (2. Kapitel). Am Ende der beiden Kapitel stehen jeweils nützliche Anleitungen und wichtige Anmerkungen für eine respektvolle, würdevolle, persönliche Kommunikation.

Das 3. Kapitel setzt diesen Weg quasi fort: Hier werden "Tipps für die Beziehungsarbeit" gegeben, die ebenfalls zum Ziel haben, dem Menschen und seinen Sichtweisen wertschätzen – auf Augenhöhe – zu begegnen.

Zum "Optimieren der Gesprächsführung" (4. Kapitel) gehört, dass der nicht erkrankte Gesprächspartner/ die nicht erkrankte Gesprächspartnerin angemessene Themen auswählt, Regeln bei der Fragestellung beachtet ("nicht zu viele Fragen stellen... nicht warum, wieso, wann, wer fragen...", S. 154), über biografische Kenntnisse des Gegenübers verfügt, diese Kenntnisse sinnvoll einsetzt und die humorvolle Seite von Gesprächen erkennt und fördert.

Tipps für alltägliche Pflegesituationen (Körperpflege, Essen und Trinken, Ausscheiden, Einschlafen und Aufstehen) werden in aller Kürze im 5. Kapitel gegeben.

Im umfangreichen nachfolgenden 6. Kapitel werden sehr anschaulich und dezidiert, die oft als nervenaufreibend und als problematisch empfundenen Situationen und Kommunikations- und Verhaltensmuster (z.B. ständige verbale Wiederholungen, aggressives Verhalten, Schreien) mit bzw. von demenziell erkrankten Menschen beschrieben und adäquate Lösungsmöglichkeiten aufgezeigt.

Im letzten Kapitel (7. Kapitel, "Umgang mit der Wahrheit") stellt sich die Autorin die Frage, wie der demenziell erkrankte Mensch und der ihn begleitende bzw. pflegende Mensch mit verschiedenen subjektiven Realitäten umgehen soll. Anders ausgedrückt: Wie reagiere ich, die Angehörige, die Altenpflegerin, die Krankenschwester etc., wenn mein Gegenüber nach der seit vielen Jahren verstorbenen Mutter fragt oder unbedingt nach Hause, dem Zuhause der Kindheit, möchte? Darf man auf solche – scheinbar unsinnigen – Fragen eingehen? Darf man lügen und behaupten, dass die Mutter nur noch schnell einkaufen gegangen ist, aber gleich wieder daheim ist? Darf ich, die gesunde Person, "wohlweislich lügend" reagieren?

Um Antworten auf derlei Fragen im täglichen Umgang mit demenziell erkrankten Menschen zu finden, beschreibt und bewertet SVENJA SACHWEH die Konzepte Realitätsorientierungstraining (ROT), Validation nach Naomi Feil, Integrative Validation (IVA) nach Nicole Richard und schließlich den von ihr entwickelten rein pragmatischen bzw. intuitiven "Notlügen-Ansatz" (S. 267ff).

Auf fundierter theoretischer Basis kritisiert die Autorin die drei o.g. Ansätze. So sei das Rot nur sehr bedingt anwendbar, wenn überhaupt nur bei Menschen, die sich noch im frühen Krankheitsstadium befinden und die selber den Wunsch äußern, sich in der Realität und Gegenwart der (nicht erkrankten) Mitmenschen zurechtfinden zu wollen. Die Methode der Validation nach Feil beurteilt sie als zu pauschal, zu einseitig, und obwohl Feil die wissenschaftlich Fundierung und Herleitung ihrer "Theorie"

und Methode betone, sind ihre Argumentationen, Aussagen und Ziele eher eine willkürliche, unwissenschaftliche Akkumulation von persönlich zusammengetragenen "Ergebnissen" und Aussagen. Die IVA nach Richard hätte weniger hehre Ansprüche, dennoch mangle es auch hier an – wissenschaftlich fundierten – Begründungen und Erklärungen.

Im Unterkapitel "Notlügen" wiegt SVENJA SACHWEH ab zwischen den Stimmen, die sich konsequent gegen den Einsatz von Notlügen aussprechen und für Notlügen, womit "ein Notbehelf in pflegerischen Notlagen" (S. 267) gemeint ist. Die Autorin selber spricht sich für so genannte Notlügen aus, immer vorausgesetzt, dass der Respekt, die Wertschätzung und die Würde gewahrt bleiben.

Das Buch über "Kommunikation und Verständigung mit demenzkranken Menschen" von SVENJA SACHWEH spricht auf verschiedenen Ebenen an: Die Autorin hat intensiv deutsch- und englischsprachige Fachliteratur bearbeitet, kenntnisreich skizziert und die wesentlichen Aspekte – themengerecht – sondiert. Verdienstvoll ist, dass sie komplexe Zusammenhänge anschaulich und gut nachvollziehbar vermitteln kann. SVENJA SACHWEH schreibt nicht "aus dem Elfenbeinturm". Sie verfügt über breites theoretisches Wissen und über Praxiserfahrungen. Immer wieder machen Gesprächsausschnitte die Aussagen der Autorin deutlich, Fotos und Cartoons sorgen bei dem Leser/ der Leserin für ein, oftmals humorvolles, Innehalten. So kommt der Spaß beim Lesen – trotz des ernststen Themas – nicht zu kurz.

Einzig zu bedauern ist, dass die Autorin in ihren letzten Ausführungen über "Notlügen" weniger theoretisch fundiert gearbeitet hat als in den anderen Kapiteln und Unterkapiteln – auch wenn sie dies einleitend angekündigt hat. Hier wäre bereits über den eher negativ konnotierten Begriff "Notlügen" kritisch nachzudenken gewesen; Begriffe bzw. Umschreibungen wie "andere Wahrheiten", "kreativer Umgang mit anderen Wahrheiten" oder "Mitgehen in der subjektiven Welt der Betroffenen" hätten die Achtung vor den anderen, krankheitsbedingt veränderten Welten und Realitäten deutlich(er) gemacht. Auf theoretischer Ebene hätten Bezüge zu Aussagen über persönliche, sinnhafte Lebens- und Wirklichkeitskonstruktionen seitens der Biografieforschung sehr gut hergestellt werden können.

Praktikern/innen aus der Alten-, Gesundheits- und Krankenpflege, Theoretikern/innen aus der Pflegewissenschaft, Gerontologie, Medizin und Sozialen Arbeit, aber auch Angehörigen demenziell erkrankter Menschen und Interessierten kann das Buch sehr empfohlen werden.

Es ist mit großem Gewinn zu lesen! Die kenntnisreichen Verknüpfungen von theoretischem Wissen und praktischen Erfahrungen münden in begründeten, sehr gut nachvollziehbaren und in die Praxis umsetzbaren Kenntnissen.

Das Buch von SVENJA SACHWEH lässt den Leser/ die Leserin verständliche und verständnisvolle Kommunikationswege im "Sprachdschungel" verschiedenster Lebens- und Sinnwelten finden.